

HÜTTEN-ZEITUNG



der
VEREINIGTE STAHLWERKE AKTIEN-GESELLSCHAFT
Dortmunder Union – Hoerder Verein



H. Z. III

3. Jahrgang.

Zuschriften für die „Hütten-Zeitung“ sind zu richten
an die Abteilung H (Literarisches Büro)

20. Oktober 1927.

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach
vorheriger Einholung der Genehmigung
der Hauptschriftleitung gestattet.

Nummer 42.

Ausland-Anleihen.

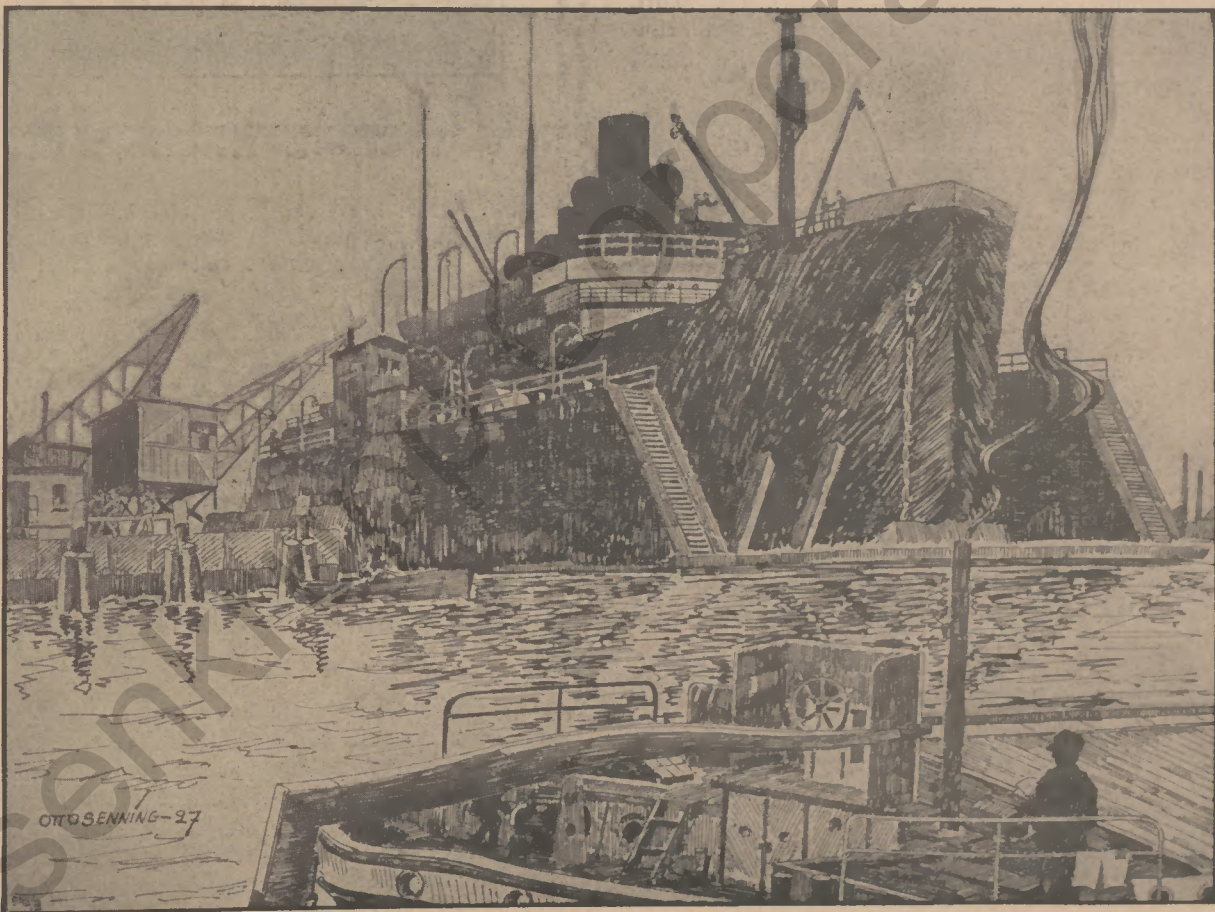
Nach dem verlorenen Kriege, und erst recht nach der Inflation, zeigte es sich in Deutschland, daß wir nicht in der Lage waren, aus eigener geldlicher Kraft unsere Wirtschaft wieder aufzubauen. Wir waren vollständig verarmt und unsere ganzen Geldwerte waren vor die Hunde gegangen. Ein eigenes Spargapital hatte sich in Deutschland aus naheliegenden Gründen zunächst nicht bilden können. Zwanzig Milliarden Spareinlagen, welche wir vor dem Kriege zu verzeichnen hatten, sind erst ganz neuerdings in Höhe von etwa 4 Milliarden wieder ganz allmählich aufgefüllt worden. Als unsere Gegner einsahen, daß wir die ungeheuren Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrage so ohne weiteres nicht erfüllen konnten, schlossen sie mit uns neue Vereinbarungen auf Grund des bekannten Dawesplanes. Durch diesen neuen Zahlungsplan wurde unsere Zahlungspflicht anders organisiert. Aber ihr wären wir nicht imstande gewesen, auch nur ein Jahr gerecht zu werden, wenn man uns nicht vom Auslande, insbesondere aus Amerika, eine Anleihe gewährt hätte. Nur mit ausländischem Geld konnten wir unsere eigene Wirtschaft wieder in Gang bringen.

Leider war aber nicht nur die Wirtschaft selbst, sondern es waren auch das Reich, die Länder, und vor allen Dingen die Gemeinden, sehr geldbedürftig. Da Amerika mit seinem ungeheuren Goldreichtum an seinem Überfluß zu erkranken drohte, benutzte es natürlich gern die sich bietende gute Gelegenheit, seine Gelder anzulegen und sie Deutschland zu reichlichen Zinssätzen zu leihen. Von dieser Gefreundigkeit Amerikas machte nicht nur die Wirtschaft, sondern vor allen Dingen auch die sogenannte „öffentliche Hand“ (Reich, Länder und Gemeinden) in Deutschland, nicht zum wenigsten die Gemeinden, recht reichlichen Gebrauch. Statt die Ausgaben für öffentliche Zwecke zu beschränken, wie nur irgend möglich war, wählten in den einzelnen Gemeinden diese Ausgaben weit über das Vorkriegsmaß hinaus an. Es kommt auch vor, daß Anleihen aufgenommen wurden für solche Zwecke, die nicht zur unbedingten Erhaltung der Gemeinde notwendigen sind, sondern gewissermaßen einem gewissen Luxusbedürfnis dienen. Daß sie setzte an zentraler Stelle im Reiche, nämlich bei der Reichsbank, eine Bewegung ein, welche diese, letzten Endes die deutsche Währung gefährdende Anleihe-Politik der öffentlichen Hand in Deutschland möglichst einzuschränken sich bemühte. Die Auslandsanleihen der Städte wurden an eine Genehmigungspflicht gebunden, von der man recht sparsamen Ge-

brauch machte. Die Gründe, welche zu dieser Politik führten, lagen einmal darin, daß durch zu hohe Verschuldung an das Ausland schließlich eine Gefährdung unserer Währung zu befürchten wäre; dann aber auch daran, daß eine sogenannte Ueberfremdung in der deutschen Wirtschaft eingetreten wäre, was so viel besagen will, als daß die ausländischen Gläubiger sich zur Sicherheit für ihre dargeliehenen Gelder große Teile unserer Betriebe verpfänden lassen, um sie schließlich, wenn wir nicht bezahlen können, ganz in ihren Besitz zu bringen.

Diese Anleihe-Wirtschaft ging eine ganze Weile gut, bis jetzt plötzlich aus Neu-York die Nachricht eintraf, daß eine sechszehnjährige 30-Millionen-Dollar-Anleihe des Staates Preußen, die dort

zur Zeichnung aufgelegt werden sollte, bislang nicht die Genehmigung der offiziellen Stellen in den Vereinigten Staaten gefunden habe. Man glaubte schon, daß das Zeichnungsergebnis, wie gewöhnlich bei deutschen Anleihen, ein recht gutes sei. Statt dessen mußte man hören, daß die Auflegung der Anleihe bisher überhaupt noch nicht erfolgt sei. Die Gründe für dieses Verhalten suchte man nun zunächst in der oben geschilderten Anleihe-Politik der deutschen Reichsbank zu finden, die sich jedoch dagegen verwahrte. Wahrscheinlicher scheint es auch zu sein, daß sich der Re-
parations-
Agent ins Mittel gelegt hat und bei seiner Regierung in Washington erneut auf den Artikel 248 des Versailler Vertrages hingewiesen hat,



Schwimmdock von 4500 Tonnen der Nordseewerke Emden, Vereinigte Stahlwerke A. G.
Zeichnung von Otto Senning, Dortmunder Union, Zentralwerbestelle.

der bestimmt, daß alle Vermögenswerte und Einnahmequellen Deutschlands und der Länderstaaten an erster Stelle für die Beschaffung von Reparationen haften. Dieser Artikel ist zwar durch den Dawesplan etwas abgeändert, gilt aber in vermindertem Umfange auch jetzt.

Dieses Ereignis hat in aller Welt das größte Aufsehen erregt, und es scheint fast, als ob wir damit an einem Wendepunkt unserer Anleihe-wirtschaft ständen. Eine Einschränkung unserer Auslandsanleihen wäre allerdings nicht schlimm, soweit sie die öffentliche Hand betrifft. Die Wirtschaft freilich gebraucht nach wie vor Auslandskredite, um sich am Leben zu erhalten. Solche Anleihen sind auch produktiv und daher unbedenklich. Wenn wir uns aber in Amerika Geld leihen, um im Inneren große Sportpaläste oder sonstige Luxusbauten herzustellen, so dürfte das nicht der richtige Weg sein, unsere Finanzen auf die Dauer in Ordnung zu halten.

Am besten wäre dann schon, wir besännen uns im eigenen Lande auf unsere frühere Sparpolitik und versuchten, durch Neubildung von Sparkapital möglichst im Lande selbst das Geld aufzubringen, welches Wirtschaft und öffentliche Hand für ihren lebenswichtigen Bedarf nötig hat. Der Zuwachs an Spareinlagen hat in Preußen seit Anfang dieses Jahres 605 Millionen betragen. Im ganzen sind die Einlagen schon wieder auf 3.518 Millionen Mark gestiegen. Auch in den übrigen Ländern ist ein stattliches Anwachsen zu verzeichnen. Wir sind aber noch immer weit davon entfernt, das Vorkriegsmaß erreicht zu haben. Es bedarf dazu noch einer weit größeren Entfaltung unserer Spartätigkeit. In ihr aber liegt ein gesunder Antrieb für unsere gesamte Wirtschaft.

Politischer Rundfunk.

Ob der Besuch des litauischen Ministerpräsidenten in Berlin wirklich zur Folge hat, daß die zahlreichen, auf das Verhalten Litauens zurückzuführenden Spannungen zwischen Deutschland und diesem Lande beseitigt werden, ist doch sehr fraglich. Zu wünschen wäre es. Es handelt sich dabei vor allem darum, daß dem Deutschland entzogene Memelländchen, das Litauen zugeschanzt worden ist, die Freiheit bleibt, seine deutsche Eigenart auch im Rahmen des litauischen Staates zu pflegen. Bisher war das leider nicht der Fall. Litauen hält für den memelländischen Landtag, die Schulen und Behörden, an der Zweisprachigkeit mit deutlicher Tendenz gegen die deutsche Sprache fest, obwohl die Bevölkerung des Memellandes deutsch ist. „Von der Maas bis an die Memel“ heißt es im deutschen Nationallied nach wie vor!

In Litauen wohnen 100 000 Deutsche; im Memellande ist dann mindestens noch die gleiche Anzahl Deutscher anzutreffen. Der ganze litauische Staat hat eine Bevölkerung von 2,3 Millionen Seelen.

Für Litauen wäre ein freundschaftliches Verhältnis zu seinem deutschen Nachbar schon deshalb äußerst wichtig, weil das Deutsche Reich der beste Abnehmer litauischer Erzeugnisse ist. Es handelt sich dabei um Butter, Käse, Eier, Delfrüchte, sowie Felle und Häute. 1926 betrug der Wert der litauischen Lieferungen an Deutschland 49 Millionen Mark. Litauen steigert seine Ausfuhr nach Deutschland von Jahr zu Jahr. Umgekehrt ist Litauen mit seiner sehr gering entwickelten Industrie in großem Maße darauf angewiesen, Fertigwaren aus dem Auslande zu beziehen. Deutschlands Ausfuhr mit 41 Millionen Mark im Jahre 1926, von der für 28 Millionen nach Litauen und für 13 Millionen Mark in das Memelland gegangen sind, umfaßt in der Hauptsache industrielle Fertigwaren, vor allem Textilien (rund 13 Millionen), Eisenwaren (5,5 Millionen) und Maschinen (1,9 Millionen). Dazu kommen Düngemittel und chemische Rohstoffe für 1,8 Millionen, sonstige Chemikalien und Farben für 1,4 Millionen Mark. Dies ist die Grundlage der deutsch-litauischen Handelsverhandlungen.

Litauen braucht aber weiter Friede und Freundschaft mit Deutschland mit Rücksicht auf Polen. Die Litauer haben sich mit dem Verlust Wilnas, der alten litauischen Hauptstadt, an Polen, niemals abgefunden. In ihrer Verfassung steht, daß Wilna Hauptstadt sei und bleibe und daß nur vorübergehend der Sitz der Regierung Rowno sei. Sie haben den Tag, an dem die Polen in Wilna einmarschierten, zum nationalen Trauertag gemacht. Die Polen wieder treiben eine entsprechende anti-litauische Politik. Sie haben im Wilnaer Gebiet die litauischen Schulen geschlossen und litauische Priester und Lehrer verhaftet. Die Litauer antworten mit gleichen Mitteln, so daß die Beziehungen zwischen den beiden Staaten sich wesentlich zugespitzt haben.

Auch Deutschland hat starke Gegensätze zu Polen, so daß eine Anlehnung Litauens an Deutschland natürlich wäre. Erst aber müssen die Litauer ihr Benehmen gegen die Deutschen im Memelland ändern und vor allem die zahlreichen Ausweisungen der letzten Zeit rückgängig machen.

Das große politische Spiel zwischen Rußland und England geht weiter. Rußland hat einen sehr geschickten Schachzug gegen England gemacht, indem es einen Freundschaftsvertrag mit Persien abschloß, dessen Tendenz gegen England gerichtet ist. Durch den Vertrag haben sich die beiden Staaten für den Fall, daß einer von ihnen angegriffen wird, zur Neutralität verpflichtet. Ferner enthält der Vertrag für jeden der vertragsschließenden Teile die Bedingung, „weder tatsächlich noch formell an politischen Bündnissen oder Abkommen teilzunehmen, die gegen die Sicherheit des anderen Teiles zu Lande oder zu Wasser sowie gegen seine Unversehrtheit, Unabhängigkeit oder Souveränität gerichtet sind.“ Außerdem verzichten beide vertragsschließenden Parteien auf die Teilnahme an einem Wirtschaftsboykott oder einer Blockade, die von dritten Mächten gegen eine von ihnen organisiert wird. Ferner versprechen beide Staaten, sich jeder Einmischung in die inneren Verhältnisse der anderen Seite zu enthalten. Rußland hat große handelspolitische Opfer gebracht, um diesen Vertrag zu ermöglichen. Es benutzte zum Abschluß des Vertrages sehr geschickt die Spaltung, die in der englisch-amerikanischen Zusammenarbeit in Persien durch den Streit der verschiedenen großen Delgesellschäften um das russische Del entstanden war. Wie weit sich Rußland die nordpersischen Del-lager gesichert hat, bleibt abzuwarten.

Persien bemüht sich bereits seit längerer Zeit, vom englischen Einfluß freizukommen. So hat es ein Ueberfliegen persischen Gebietes verboten und die Konzession zum Bau der von England angestrebten Eisenbahn vom Persischen Golf nach dem Kaspiischen See statt an England an Nordamerika vergeben.

Arbeite unfallsicher !



**Gesunde Hände
sichern Dir
Dein Brot !**

Mit dem russisch-persischen Vertragswerk ist der nahe Orient wieder mitten hineingerückt in den englisch-russischen Gegensatz; das wird nicht ohne Rückwirkung bleiben auf die politische Entwicklung der nächsten Monate in Asien, aber auch in Europa.

England macht verstärkte Anstrengungen, um in Europa dem russischen Gegner Abbruch zu tun. Der nunmehr in aller Form ausgesprochene Wunsch der französischen Regierung nach Abberufung des russischen Botschafters in Paris, Rakowski, ist wohl auch letzten Endes auf englische Einflüsse zurückzuführen. Freilich kann sich die französische Regierung in ihrer gegenwärtigen Lage eine klare Entscheidung für England und gegen Rußland oder umgekehrt nicht erlauben. Sie versucht, sich zwischen den englisch-russischen Gegensätzen hindurchzuwinden, wobei sie im Augenblick auf England größere Rücksicht zu nehmen hat als auf Rußland. Daher der Vorstoß gegen den russischen Botschafter, zu dem allerdings auch sachlich nach der Bühlarbeit dieses Mannes in Frankreich Grund genug vorhanden ist.

In Rußland selbst haben die inneren Gegensätze die allerschärfsten Formen angenommen. Trozki, der aus dem Exekutivauschuß der Partei ausgeschlossen worden ist, werden die schwerwiegendsten Vorwürfe gemacht. So heißt es in einer Entschlieung der Vollversammlung des Moskauer Ausschusses der Kommunistischen Partei u. a.: „Das Plenum konstatiert eine in der Geschichte der bolschewistischen Partei unerhörte Verschärfung der Fraktionstätigkeit der Trozki-Opportunisten gegen die Partei und ihr Zentralkomitee, was sich in letzter Zeit gezeigt hat: 1. In der Aufstellung und Verbreitung einer besonderen „Plattform“, die tatsächlich ein neues Programm für eine neue Partei bedeutet; 2. in der Einrichtung einer illegalen Geheimdruckerei unter Hinzuziehung von bürgerlichen Intellektuellen; 3. in der dreistigen Erklärung Trozkis, daß die Disziplin der bolschewistischen Partei für ihn nicht verbindlich sei, und in der Erklärung aller Oppositionsvertreter in den Parteizellen und außerhalb der Partei mit Verleumdungen gegen die leitenden Parteizellen und einzelne Parteiführer. Alle diese Tatsachen sprechen deutlich dafür, daß die Opposition den Weg zur Zerstörung der Organisationsprinzipien der bolschewistischen Partei und Schaffung einer neuen Trozkischen Partei betreten hat.“

Es ist immerhin bezeichnend, daß die Opposition Trozkis sich derartig entwideln konnte; Trozki tritt bekanntlich für eine Politik ein, die der nüchternen Wirtschaftlichkeit mehr Rechnung trägt, sei es auch um den Preis der Aufgabe von Parteigrundsätzen und verstiegenen Wünschen. Dabei ist Trozki nicht dieser oder jener, sondern der Freund und erste Mitarbeiter Lenins, der Schöpfer der roten Armee.

Er beginnt offenbar einzusehen, daß es mit dem 100prozentigen Bolschewismus nicht mehr geht und daß man aus den Erfahrungen lernen und sich umstellen muß, soll Rußland sich wieder erholen. Das aber wollen die Parteifanatiker nicht haben.

Das Weltgewissen.

„Die alliierten und assoziierten Regierungen erklären und Deutschland erkennt an, daß Deutschland und seine Verbündeten als Urheber für alle Verluste und Schäden verantwortlich sind, die die alliierten und assoziierten Regierungen und ihre Staatsangehörigen infolge des Krieges, der ihnen durch den Angriff Deutschlands und seiner Verbündeten aufgezwungen wurde, erlitten haben.“ (§ 231 des Versailler Friedensvertrags.)

Nicht „irgendein“ Artikel des Diktats von Versailles ist es, den wir unseren Betrachtungen vorausschicken. Das Schicksal eines Kulturvolkes liegt in diesem halben Hundert Worten gefesselt.

Das Weltgewissen bäumt sich gegen diese Lüge auf. Vierhundertvierzig Paragraphen wanken. Frankreich weiß es. Der Ankläger und Richter in eigener Sache. Und doch hören wir sie immer noch, die Stimmen und unwahren Ausbrüche leidenschaftlicher Kriegspöcher jenseits des Rheins.

Keine Geschichte eines Volkes weiß um ein gleich unerhörtes Ereignis: Der Ankläger fällt auch das Urteil. Rom sprach einst hart und brutal, aber ehrlich, wenn auch mit zynischer Offenheit: „Karthago muß zerstört werden.“ Frankreich suchte, und vermeinte eine juristische Formel gefunden zu haben. In den Unglücksstunden des 28. Juni 1919 schwieg das Gewissen der Welt und ein wehrloses Volk suchte vergessens Gerechtigkeit. Es unterzeichnete ein Diktat, weil 60 Millionen Volksgenossen nach Brot und Dach schrien.

Dies ist der Tatbestand. Alle Advokatenkünste ändern nichts daran. Das solchermassen erpreßte Schuldanerkenntnis kann weder rechtliche noch moralische Bindungen enthalten. Nach Jahren der Demütigung regt sich das Weltgewissen.

Unser Hindenburg war bei der Tannenbergsfeier sein Sprecher. Alle Einwände, mögen sie diesseits oder jenseits der Grenzpfähle über die Geeignetheit der Stunde oder den tatsächlichen Inhalt der

knappen Erklärung erhoben werden, müssen ob dieser Wahrheit zerbröckeln. Der Mann, welcher den Ruf zum friedlichen Kampfe um die Wiedergeburt der historischen Gerechtigkeit erhob, stand wenige Tage vor der Vollendung seines 80. Geburtstages. Wer im hohen Alter Gott näher als den Menschen steht, paktiert nicht mit der Lüge. Er, der seines Volkes und des kommenden Geschlechtes Verantwortung trägt, durfte nicht länger schweigen. Ein ritterlicher Gegner darf einem in Ehren ergrautem Haupte die Achtung nicht versagen. Immer wieder mögen es die Zweifler hören: Forsthet in Deutschlands Archiven und holt Euch die Schlüssel zu Frankreichs verschlossenen Schränken. Wer allerdings die Wahrheit fürchtet, haßt gründliche Forschung und bricht das sachliche Gespräch ab. Auch die Unterhaltung über den Franktireurkrieg wurde abgebrochen. In Belgien, durch Frankreichs Schuld. — Deutschland wollte Klärung!

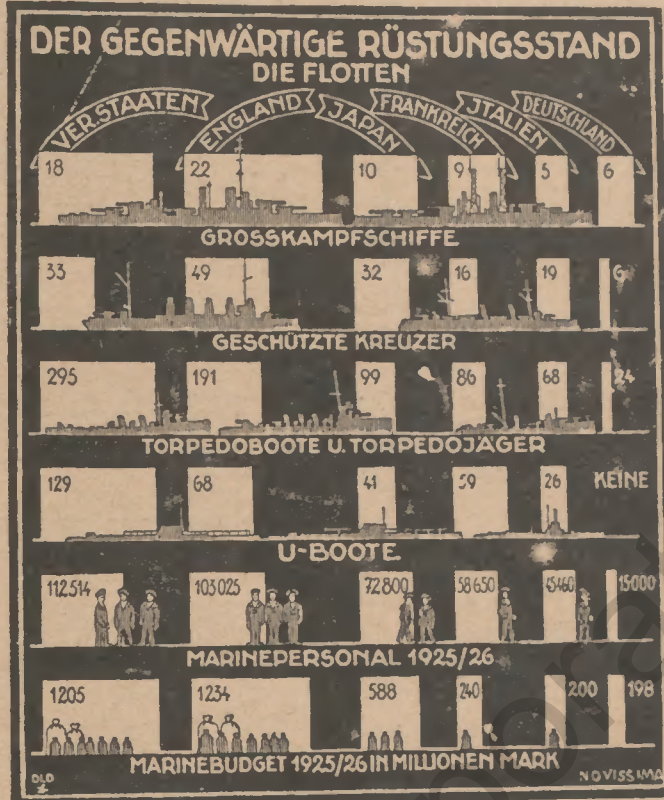
Um gerecht zu sein: Wir wollen den französischen Durchschnittsbürger zu verstehen suchen, wenn er nicht aus der Flut seiner Vorurteile steigen kann. Er kennt der Wahrheit Quellen nicht. Unklar und verworren vernimmt er nur ihr unterirdisches Rauschen. Eines aber ist gewiß: Der Tag kommt, da auch die verblähten und verstaubten Alten derer um Poincaré zu reden beginnen. Dann wird man auch drüben einem alten Manne Gerechtigkeit widerfahren lassen. Ob es den Aufrichtigen — und es gibt derer auch heute schon einige in Frankreich — nicht zu denken gibt, daß Deutschlands Außenminister, der ehrliche Wegbereiter zur Völkerveröhnung, sich eins wußte mit unseres Präsidenten mutigen Worten?

Was sagte doch, leider nicht zehn Jahre früher, David Lloyd George, ehemals des britischen Reiches Ministerpräsident, am 23. Dezember 1920?

„Niemand, der 1914 an leitender Stelle stand, hat den Krieg gewollt. Wir alle sind in den Krieg hineingeglitten oder vielmehr getaumelt und gestolpert.“

Das offizielle Frankreich aber entrüstet sich weiter. Seien wir vorläufig damit zufrieden: Das Weltgewissen regt sich.

G. G. h.



Die Zahl der Mächte, die eine Flottenpolitik von westpolitischer Bedeutung zu treiben vermögen, ist heute erheblich geringer als vor dem Kriege. Deutschland und Oesterreich-Ungarn sowie Rußland zählen heute nicht mehr als Flottenmächte. Uebrig bleiben in Europa neben der englischen nur die französische und die italienische Flotte. An außereuropäischen Staaten besitzt außer den Vereinigten Staaten von Amerika nur Japan eine namhafte Flotte, die drittgrößte der Welt.

+ Das Bier ermüdet, Tee regt an - wer Tee trinkt, besser schaffen kann +



Gute Preise.

Eine heitere Geschichte aus ernster Zeit.

Von Th. Buntmann.

(4. Fortsetzung.)

„Hörst du — ich verstehe! Sie werden sich also in dem Sinne bemühen — auch, wenn ich schon unterwegs bin!“ Er lachte unvernünftig leicht auf. „Na — eine abenteuerliche Fahrt wirds ja trotz allem werden! Meine Mary wird keine ähnlich interessante mehr zu verzeichnen haben in ihrem ganzen Leben! Hahaha — eigentlich ist's freilich, daß man dieses ganze Theater überhaupt macht! Gewiß — es liegt mir viel an einer glatten Abwicklung des Geschäftes — aber schließlich tu ichs doch in der Hauptsache nur um des Mädels willen...“

Robert Staneway hatte nicht beobachtet, wie sich während seiner letzten Worte seines Gegenübers Gesichtszüge verändert hatten. Ganz entgeistert starrte Fergusson den Reeder an, indem er stotternd, stotternd fragte:

„Wollen — wollen Sie — damit etwa — etwa sagen — — Miß Mary mache die — die Reise — mit...?“

Einigermassen erstaunt blickte Staneway auf den Agenten.

„Ja — allerdings. Finden Sie etwas dabei?“

Da erhob sich Fergusson, knöpfte seinen Ueberrock zu und griff nach dem Hut. Mit offenem Munde folgte der Reeder seinem Tun.

„Nanu — so eilig auf einmal? — So schnell braucht die Geschichte denn doch nicht zu gehen...“

Aber der Agent streckte abwehrend die Hand aus.

„Bieten Sie mir eine Million...“ — „Denke gar nicht daran!“

„Bieten Sie mir eine Million — und ich mache das Geschäft dennoch nicht!“

„Sagen Sie, Fergusson — ist Ihnen nicht gut?“

„In der Tat — ich fühle mich aufs äußerste angegriffen...“

„Aber deshalb brauchen Sie doch nicht dieses einträgliche Geschäft so ohne weiteres fallen zu lassen! Und wenn Sie auch nicht gerade eine Million dabei verdienen sollen — einige Tausende werden es immerhin!“

James Fergusson stand — schon dicht bei der Tür — nochmals still. Ein schwerer innerer Kampf spiegelte sich deutlich auf seinen Zügen wider.

„Also — Miß Mary fährt bestimmt mit?“ fragte er zögernd.

„Ah — ist es etwa dieser Umstand, der Sie beeinflusst? Dann beruhigen Sie sich! Meine Tochter ist unter meinem Schutz auf der „Cadia“ so sicher wie in Charleston oder sonst irgendwo!“ — „Ja — aber ich...“

Der Agent biß sich auf die Lippen und schwieg. Plötzlich aber glitt ein Leuchten über seine Züge — ein hervorragender guter Gedanke schien ihm gekommen zu sein. Schnell streckte er dem Reeder die Rechte hin.

„Pardon, Mister Staneway — ein nervöser Anfall...! Passiert einem schon mal! Also — das Geschäft wird eingeleitet! Verlassen Sie sich auf mich! Good bye...“ — Der Agent ging; Robert Staneway aber blieb in etwas unklaren Gedanken zurück.

„Jetzt bin ich nicht aus dem Kerl Flug geworden! murmelte er vor sich hin. „Das mit dem nervösen Anfall war bestimmt Schwindel — ganz bestimmt! Aber was kann ihn so erregt haben — was nur?“

Aber er konnte trotz allen Grübelns nicht hinter den Grund des seltsamen Benehmens James Fergusson kommen. — Der Agent war inzwischen, den Lift verschmähend, die Treppen hinabgestiegen; vor der Haustür blieb er stehen und legte nachdenklich den langen Zeigefinger an die Nasenspitze.

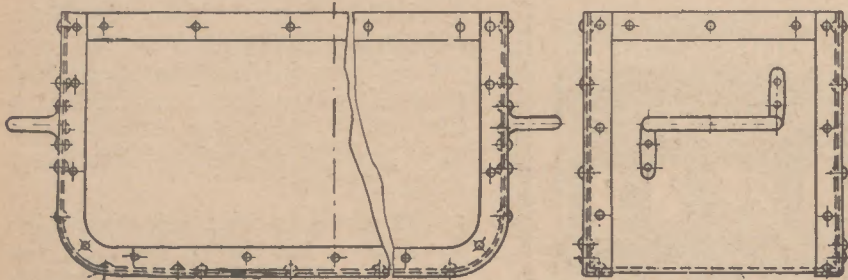
„Wenn es mir gelänge, sie von der Fahrt zurückzuhalten, wäre es für mich besser. Andernfalls müßte ich aber mitreisen — wenn ich mir auch nicht viel daraus mache und obendrein noch geschäftliche Nachteile haben kann.“ Er leuchtete tief auf. „Aber — was tut man nicht um der Liebe willen! — Jedenfalls werde ich erst den Versuch machen, sie umzustimmen — die Gelegenheit ist günstig — sie wird allein zu Haus sein! Die Reise wäre das letzte Mittel. — Also — ein Auto...“

Ein ganzes Stück außerhalb der lärmreichen Stadt, zwischen Feldern und Hügeln und großen, wohlgepflegten Gärten, lag eine reizende, im Rokoko erbaute

Die Facharbeiterprüfung 1927 für Dortmund und Umgegend.

VI. Facharbeit der Schreiner.

Die Facharbeit erstreckte sich für Modellschreiner auf 1 Gehäuseober-
teil für die Seilführung; Möbelschreiner auf 1 Nachttisch, 1 zweiflügl. Fenster.
Die Anfertigung der Facharbeiten erfolgte am 21. Februar in einer der Werk-
stätten der Vereinigten Stahlwerke, Abtlg. Dortmunder Union. Die praktische
Prüfung zeitigte ein für beide Fachgruppen recht befriedigendes Resultat, das



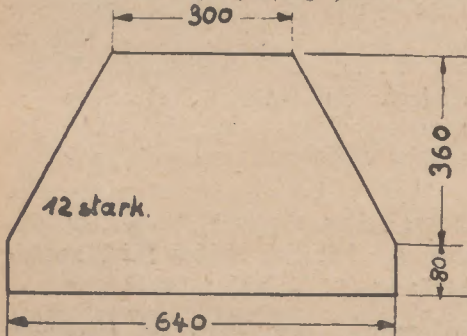
Rechtwinkliger Spänkasten.

zwischen den Noten gut und „zieml. gut“ differierte. Nur bei einem der Prüflinge war das Resultat nur genügend.

Schwierigkeiten für die Fachprüfung ergaben sich insoweit, als es seit jeher das Bestreben der Prüfungsausschüsse gewesen ist, die beiden so eng verwandten Berufe Former und Modellschreiner auf eine gemeinsame Facharbeit zu vereinigen, d. h. die Facharbeit der Former auch als Arbeit für die Modellschreiner nutzbar zu machen.

Mündliche Prüfung der Schreiner.

Die mündliche Prüfung hatte bei den Modell- und Möbelschreibern wie bei der Fachprüfung ein gutes Ergebnis.



Das Knotenblech.

Die schriftliche Prüfung der Lehrlinge.

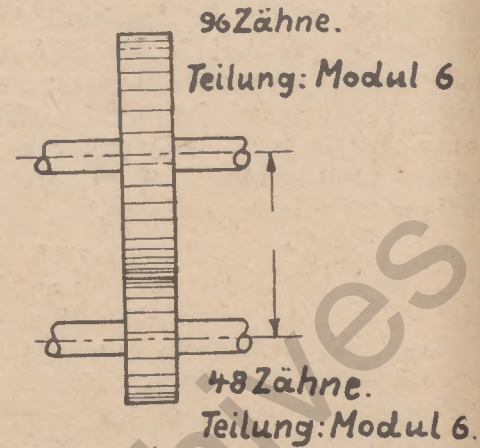
Die schriftliche Prüfung, abgenommen am 5. März in der gewerblichen Berufsschule, Dortmund, erfolgte in Bürgerkunde I und II, Fachkunde I und II, Rechnen I und II, Zeichnen I und II. Verschiedene Fächer, wie Bürgerkunde I und II, Rechnen I und Zeichnen I waren allen Prüflingen gemeinsam gestellt. Außerdem fand noch eine Prüfung als wahlfreies Fach statt in Turnen und Schwimmen. Nachstehend bringen wir die Aufgaben, die zu lösen waren:

Verteilung auf die Prüfungswerkstätten.

Berufsgruppe	Prüfungswerkstatt
Bauschlosser	Eisen- u. Stahlw. Giesch
Masch.-Schlosser	Ver. Stahlw. Abt. Hörb. Verein
Dreher, Hobler	Ver. Stahlw. Abt. Dortm. Union
Horizontalbohrer	Maschinenfabrik Deutschland
Elektriker	Ver. Stahlw. Abt. Hörb. Verein
Eisenformer	Maschinenfabrik Deutschland
Stahlformer	Ver. Stahlw. Abt. Dortm. Union
Modellschreiner	Ver. Stahlw. Abt. Dortm. Union
Möbelschreiner	Ver. Stahlw. Abt. Dortm. Union

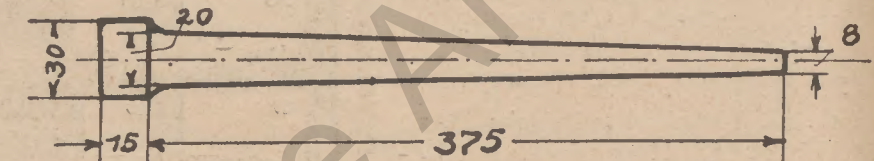
Bürgerkunde I — Bearbeitungszeit 30 Min. —

1. Was muß ich tun, um meine Zähne gesund zu erhalten?
2. Welche Folgen hat die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für einen Staatsbürger?
3. Die wichtigsten Verkehrseinrichtungen für Industrie, Handel und Landwirtschaft sind zu nennen.
4. Welche Folgen kann die Uebertretung der Arbeitsordnung für den Arbeiter nach sich ziehen?
5. Wie benutzen Sie Ihre Freizeit zu Ihrer beruflichen und allgemeinen Fortbildung?



Bürgerkunde II — Bearbeitungszeit 45 Min. —

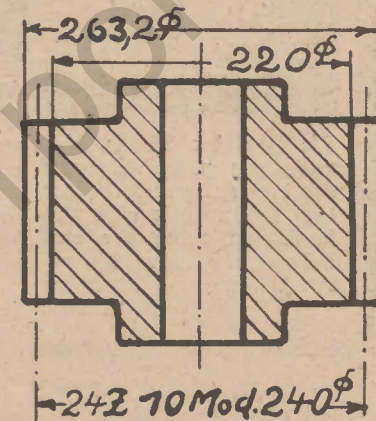
1. Wie kann ich in meiner Werkstatt zur Verhütung von Unfällen beitragen?



Skizze für die Reistockverstellung.

2. Welche Gründe zwingen Deutschland, die Gütererzeugung billig zu gestalten und wodurch sucht man dies zu erreichen?

Fachkunde I — Bearbeitungszeit 30 Min. —



Eine weitere Aufgabe für Dreher.

a) Bauschlosser:

1. Wodurch unterscheidet sich das autogene Schweißen vom autogenen Schneiden?
2. Warum wird der Preßlufthammer dem Handniethammer vorgezogen?
3. Was besagt der Ausdruck Wurzelmaß?
4. Wie groß ist das Loch in eine Sechskantmutter vorzubohren für $\frac{5}{8}$ " Gewinde?
5. Welche Vorzüge hat der Spiralbohrer vor dem Spitzbohrer?

b) Maschinenschlosser:

1. Welche Arten von Feilen kennen Sie?
2. Mit welchen Dichtungsmitteln dichtet man Rohrleitungen?

Auch die kleine Wunde beacht', sie hat schon manchem den Tod gebracht!

Villa, die der Schiffsreeber Robert Staneway mit seiner Tochter und weniger Dienerschaft bewohnte.

Das Haus war kostbar, aber doch nicht im geringsten prostenhaft, sondern vielmehr mit erlesenem Geschmack eingerichtet; und der Reeder fühlte sich nach des Tages Mühen und Lasten nirgends wohler, als in diesen gemütlichen Räumen, in Gesellschaft seiner Tochter Mary — sein gutes, innig geliebtes Weib war bereits gestorben, ehe er nach der neuen Welt übersiedelte, wohin ihm dann bei des Ausgewanderten Schwester der Kapitänswitwe Evers in Flensburg, gewiebt, nachfolgte. Mary Staneway hatte sich schon an den Gedanken gewöhnt, das trauliche Häuschen in der Nähe von Charleston nun auf lange Zeit nicht mehr wiedersehen, nicht mehr betreten zu sollen — da kam der Schlag, der sie gar so hart traf: die Eröffnung des Vaters, daß die „Cadia“ die Reise nach Europa nicht antreten könne!

Mary sah träumerisch zum Fenster hinaus. Alles Vergangene erschien vor ihrem geistigen Auge — der ganz vernachlässigte Garten hinter dem Hause der Tante Laura in Flensburg, wo sie — ein wilder, ungebärdiger Badisch war sie damals gewesen — so oft mit Better Heinz zwischen Heden und Lauben umhergestollt, wenn der blutjunge Radett auf Urlaub gekommen war.

Das war lange her. Heinz Evers war womöglich schon Schiffs-offizier, sie aber eine vornehme Dame geworden — stolz und von den Herren ihrer Bekanntschaft gefürchtet ihrer Schlagfertigkeit halber, die sie allen unnahbar scheinen ließ — trotzdem sie doch erst zweiundzwanzig Jahre zählte!



HW

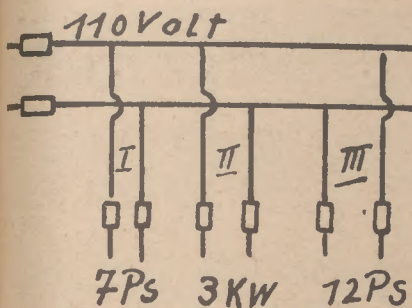
„Krauhürste!“ sagte der Vater oft und ahnte doch nicht, daß es nichts weiter als ein Gefühl tiefer innerer Friedlosigkeit und Reue war, was seiner Tochter kühes, ablehnendes Verhalten allen Huldigungen gegenüber bewirkte.

Ja — unsagbare Reue erfüllte Mary, wenn sie zurückdachte an die Zeit ihres Aufenthaltes im Hause der Tante — der wohl etwas sonderbaren, aber doch herzensguten alten Dame, die sie nun schon fast zwei Jahre nicht mehr gesehen hatte — ohne indessen auch das mindeste Lebenszeichen von ihr oder ihrem Sohne Heinz zu erhalten.

Gewiß — die Tante handelte damals nicht ganz recht, indem sie immer und immer wieder in offenen und versteckten Redereien die beiden jungen Leuten auf die Verbindung miteinander hinwies; aber andererseits: war es denn nicht auch mehr Mädchentreiz als Mädchenstolz gewesen, was Mary, die in einer vertraulichen Stunde des Alleinseins vorgebrachte Werbung des Betters zurückweisen ließ? Und hatte sie den Bruch nicht nur noch schmerzlicher, schroffer gestaltet, indem sie am nächsten Tage ohne genügende Erklärung das Haus der Tante verließ und sich nach Amerika einschiffte? — Sicher — auf ihrer Seite lag die Hauptschuld, und dem jungen Seemann mußte es sein Stolz verbieten, sich ihr jemals wieder zu nähern! Selbst, wenn er hätte wissen können, mit welcher Sehnsucht sie seiner oft gedachte! Erst hier, im fremden Lande, hatte sie ja erkennen, begreifen gelernt, wie sehr sie ihn geliebt — den sie doch mit einem einzigen trohigen, unbewachten Worte unglücklich gemacht — gewiß nicht weniger unglücklich, als sie selbst es war!

Und nun, da der große Krieg auf dem Kontinent ausgebrochen und sie sein Leben in Gefahr wahren mußte, gleich dem jedes andern Verteidigers des deutschen Vaterlandes, hatte sie den Entschluß gefaßt, gut zu machen, was sie einst gefehlt. Zu der alten Dame in Flensburg wollte sie, sie um Vergebung bitten für das Leid, das sie ihrem Sohne zugefügt — und wollte um jeden Preis Gewißheit haben über sein Ergehen! Vielleicht, daß er schon auf dem kühlen Grunde des Meeres ruhte, daß er schon mit seinem Leben die Treue zur deutschen Flagge besiegelt.

Des jungen Mädchens Augen verschleierten sich bei dem Gedanken; ihre Lippen preßten sich schmerzlich aufeinander. — Und dennoch — sie würde den Schlag standhaft ertragen müssen — sie hatte kein Recht, mit dem Geschick zu hadern, das den hinweggerafft, den sie bei Lebzeiten so schwer gekränkt! Sie durfte nur versuchen, seine alte Mutter über den herben Verlust hinwegzutrostet — wenn die gewiß gegen sie verbitterte Frau ihren Trost überhaupt annahm! — (Fortsetzung folgt.)



Zur Aufgabe 2a für Elektriker.

eines Gewindes, und wie wird die Steigung gemessen?

2. Was ist beim Aufspannen und Drehen zwischen den Körnerspitzen zu beachten?

3. Welche Arten von Drehstühlen kennen Sie, und welches Material wird zur Herstellung von Drehstühlen verwendet?

4. Wozu gebraucht man an der Drehbank das 127er Rad?

5. Welche Einrichtungen an der Drehbank ermöglichen eine Veränderung der Umdrehungszahl, und was ist maßgebend für die richtige Wahl der Umdrehungen?

d) Elektriker:

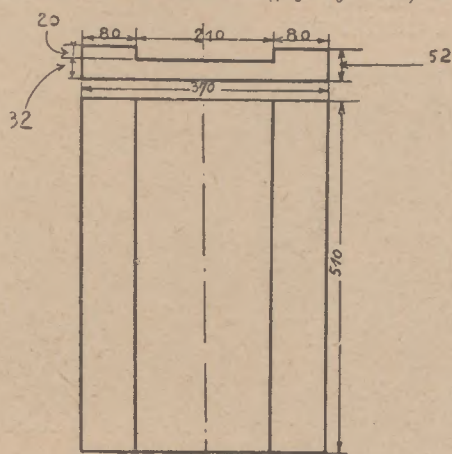
1. Aus welchen Teilen besteht ein Drehstrom-Motor mit Schleifringläufer?

2. Welchen Zweck hat der Kollektor einer Gleichstrommaschine?

- gegen Wasserdruck?
 - gegen Dampfdruck?
 - gegen Luftdruck?
3. Welche Merkmale kennzeichnen den Stahl?
4. Welche Eigenschaften hat Gußeisen und was ist bei der Bearbeitung von Gußstücken zu beachten?
5. Wozu dienen Kupplungen und welche Arten kennen Sie?

c) Dreher:

1. Was versteht man unter Steigung



Die vierte Aufgabe für Formex.

- Welchen Zweck hat die Kurzschlußvorrichtung an einem Drehstrom-Motor?
- Was ist bei der Verlegung von Stahlpanzerrohr zu beachten?
- Wann entsteht in einem Leiter eine Induktionsspannung?
- Der Widerstand der Feldwicklung der gezeichneten Gleichstrommaschine soll mit Hilfe der dargestellten Apparate bestimmt werden.
 - Zeichne die Maßhaltung.
 - Wie heißt die Formel, die man zur Bestimmung des Widerstandes braucht?
- Formex:

1. Warum müssen nach dem Abguß starke Teile des Gußstückes vom Sande befreit werden?

2. Warum müssen frisch gemauerte Pfannen vor dem Gießen sorgfältig getrocknet werden?

3. Wie kann man sich von der richtigen Gießtemperatur überzeugen?

4. Wie kann der Formex auf zu bearbeitende Teile des Gußstückes Rücksicht nehmen?

5. Zeichne falsche und richtige Trichter und Steiger und sprich darüber.

f) Modell- und Möbelschreiner:

- Welche Rahmenverbindungen kennen Sie?
- Warum darf man die Vorlage der Drehbank nicht unter Spindelmitte stellen?
- Weshalb wird beim Verleimen von Brettern rechte Seite auf rechte Seite und linke auf linke gelegt?
- Wie trägt man mit Hilfe des Zirkels einen Winkel von 30 Grad an?
- Unterscheide Kernholz und Splintholz.

(Schluß folgt).



Skizze zur fünften Aufgabe für Formex.

Vom Bau des neuen Walzwerks IV der Dortmunder Union.

(Schluß).



Abb. 10: Halle I. Bau der Ofenanlage. Blick auf Stoföfen I vom Hauptweg aus gesehen. (12. 1. 26.)

Besondere Beachtung verdienen die beiden großen Walzmotoren des neuen Werkes. Abbildung 11 zeigt den wegen seiner Größe bemerkenswerten Anker des Vorstrahenmotors.

Beabsichtigt war ursprünglich, die Vorstraße schon im Oktober 1925 in Betrieb zu nehmen, während die Fertigstraße erst im Juni 1926 zur Beendigung kommen sollte. Diese Termine ließen sich jedoch nicht einhalten. Der schwere Wirtschaftsniedergang der Jahreswende 1925/26 legte sich lähmend auf alle Vorhaben und machte alle Baupläne vorübergehend zunichte. Auch dieses Beispiel zeigt wieder, daß alle Neubauten und Werkserweiterungen, von denen das Wohl und Wehe von Hunderten von Arbeitern und ihrer Familien abhängen kann, bedingt sind durch den Stand der Gesamtwirtschaft. Als die große Krise einbrach, in deren Verlauf dann auch die Gründung der Vereinigten Stahlwerke erfolgte, war das neue Walzwerk überall in halbfertigem Zustande, ein Torso, dessen endgültige Fertigstellung im ungewissen lag (Abbildung 15). Die Vorblodstraße war zwar fertig, die Fertigstraße jedoch nicht, das Ganze daher nicht lebensfähig.

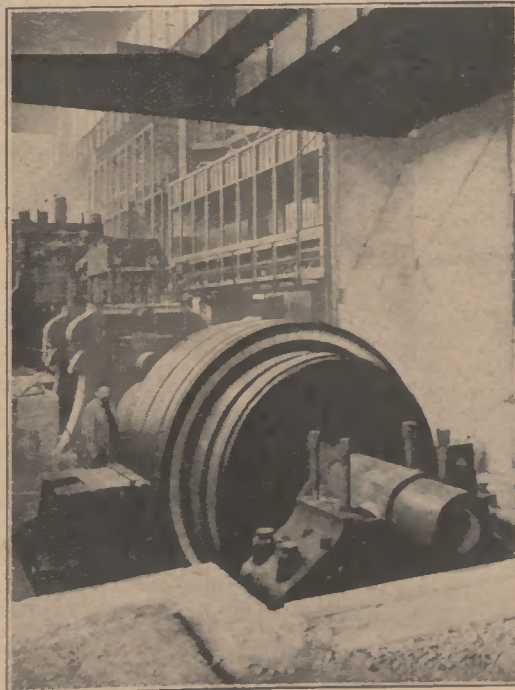


Abb. 11: Blick auf den Walzmotor der Vorstraße (18 000 PS). (18. 2. 26.)

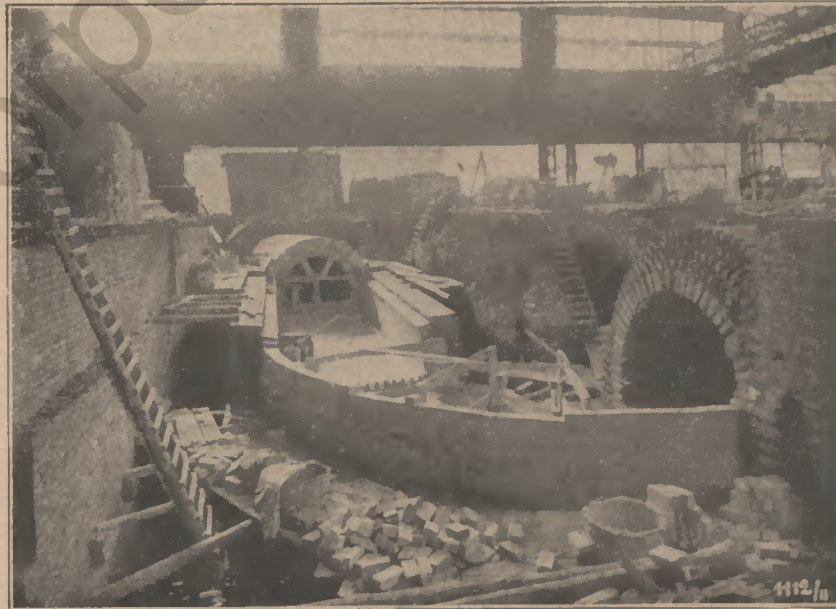


Abb. 12: Blick auf die Rauchkanäle hinter Ofen II. Unterer und vereiniger Kanal bis zum Kamin fertig. (13. 4. 26.)

Die große Baupause dauerte etwa 4—5 Monate. In dieser Zeit konnten lediglich die Erweiterung der Iglner-Uniformeranlage zur Speisung der beiden Walzmotoren und die Fertigstellung kleinerer Arbeiten vorgenommen werden.

Als die Wirtschaftslage sich gebessert hatte, wurden die Gesamtarbeiten wieder tatkräftig aufgenommen. In der Hauptsache mußte die Fertigstraße zur Vollenbung gelangen. Bild 16 zeigt das im Bau befindliche Fundament der Fertigstraße bei Wiederbeginn der Arbeiten im Juni 1926. Die Fortschritte der Gesamtarbeiten sind aus den Abbildungen 17 und 18 ersichtlich. Die endgültige Inbetriebnahme des fertigen Walzwerks ging Ende April bis Ende Mai 1927 vor sich. Am 12. April 9½ Uhr vormittags passierte der erste Block die Vorstraße.

Die ganze Anlage des Walzwerk IV ist vorwiegend für elektrischen Betrieb eingerichtet und auch sonst mit allen Neuerungen der Technik ausgestattet. Auf das Prinzip der unbedingten Zugänglichkeit und der möglichen Ueber-

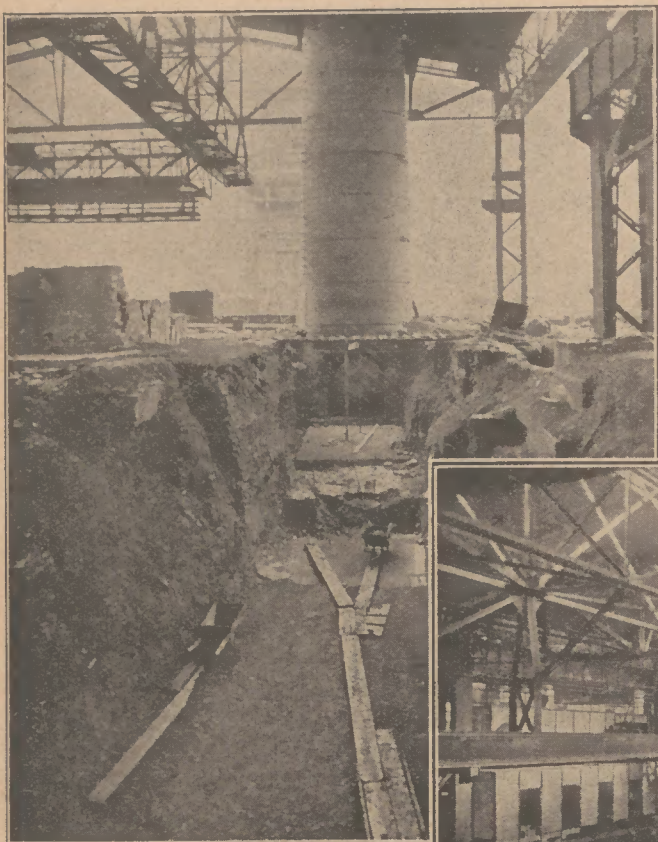


Abb. 13: Blick in die Baugrube für den Rauchkanal und auf den neuen Kamin. (18. 2. 26.)

sicht ist in weitgehendem Maße hingearbeitet worden. Die Anlagen sind vor allem hell und luftig gebaut, um die bestmöglichen Arbeitsverhältnisse zu schaffen. Sie stehen damit in vorteilhaftem Gegensatz zu mancher Walzwerksanlage, die in früheren Jahrzehnten gebaut wurde.

Von den am Bau beteiligten Firmen ist in erster Linie unser Schwesterwerk, die Friedrich-Wilhelms-Hütte in Mülheim, zu erwähnen, die fast die gesamten maschinellen Einrichtungen



Abb. 15: Das halbfertige Walzwerk vor der großen Baupause.

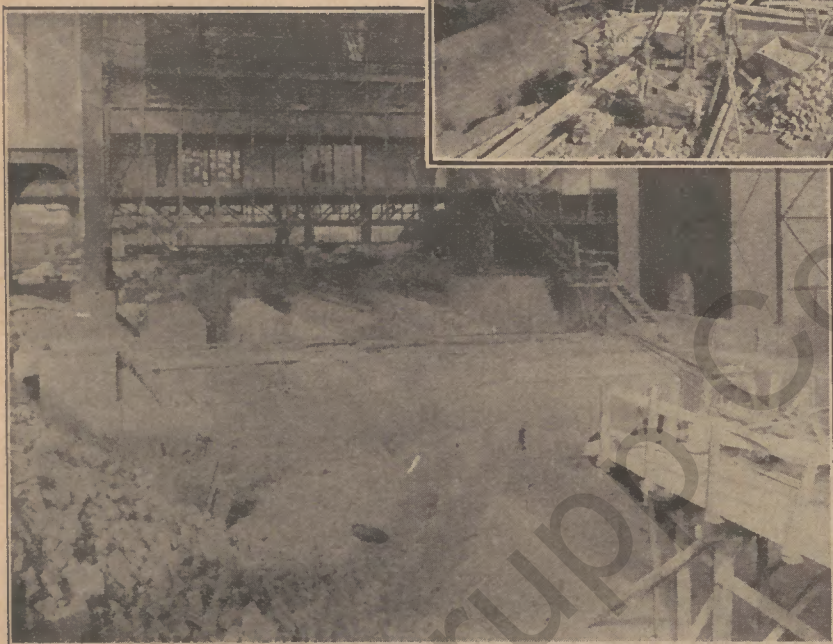


Abb. 16: Blick auf das im Bau befindliche Fundament der Fertigstraße. Wiederbeginn der Fundamentarbeiten. (26. 7. 26.)



Abb. 17: Fundament hinter der Straße nahezu fertig. (25. 9. 26.)

In der Mitte: Abb. 14. Halle I von der Stahlformgießerei aus gesehen. Ofen I fertig. (12. 4. 26.)

der neuen Anlage lieferte. Der elektrische Teil wurde von den Siemens-Schubert-Werken hergestellt. Der Eisenbau stammt von unserer Abteilung Brückenbau, die zur Herstellung etwa 2500 Tonnen Eisenmaterial benötigte. Die Fundamentierungsarbeiten wurden erst von der Dortmunder Union mit eigenen Leuten, späterhin von Unternehmerfirmen ausgeführt.

Durch den Bau dieses Walzwerkes hat die Dortmunder Union ihre an sich schon hervorragenden Anlagen weiter modernisiert, so daß eine verbesserte und stärkere Walzproduktion erzielt werden kann. Die Früchte dieser Neuanlage kommen nicht in letzter Linie der Arbeiterschaft und der Allgemeinheit zugute, denn die neue Walzwerksanlage hat erfreulicherweise einer großen Anzahl von Arbeitskräften neue Arbeits- und Daseinsmöglichkeiten verschafft.

Über den Betrieb des neuen Walzwerks selbst werden wir in einer späteren Abhandlung an dieser Stelle berichten.

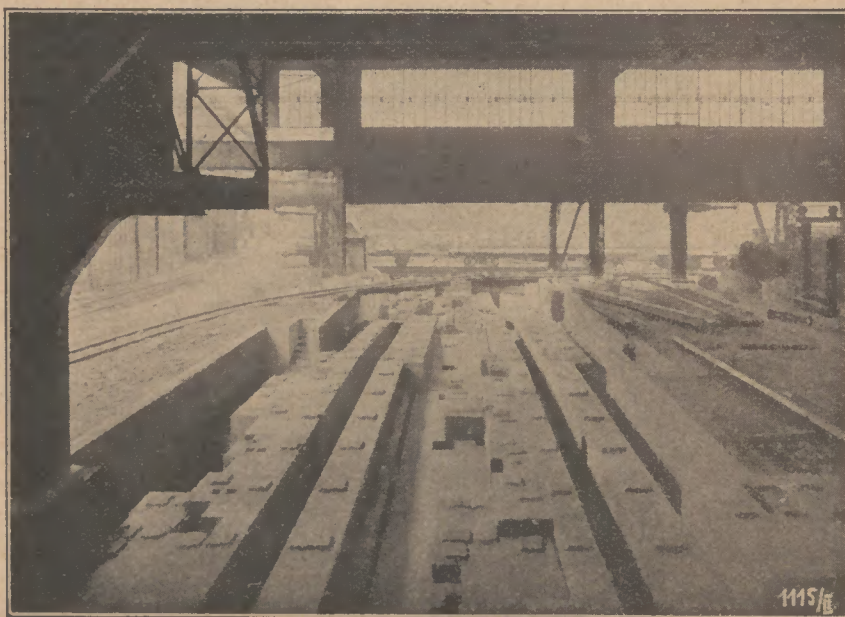


Abb. 18: Fundament an der Straße fertig. (25. 9. 26.)

Luftige Kerne in ernster Schale.

Daß eine Bekanntmachung der Berufsgenossenschaft auf dem so ernsten Gebiet der Unfallverhütung auch einmal Anlaß zu einem guten Witz geben kann, zeigt folgendes Vorkommnis, das wir unseren Lesern deswegen nicht vorenthalten möchten:

Im September hatte die Berufsgenossenschaft in den Betrieben eine Bekanntmachung über Gewährung von Belohnungen an solche Personen, die durch Umsicht größere Unfälle verhütet hatten, zum Aushang bringen lassen.

Die Bekanntmachung trug die Überschrift:

„Einfache Ueberlegung sagt uns, daß es nichts Gescheiteres gibt, als dem Unfall durch Vorsicht bei der Arbeit aus dem Wege zu gehen, denn Unfall bedeutet Unglück.“

Ein Witzbold hatte sich veranlaßt gefühlt, die Worte „dem Unfall durch Vorsicht bei“ und „denn Unfall bedeutet Unglück“ zu überkleben, so daß die Überschrift jetzt lautete:

„Einfache Ueberlegung sagt uns, daß es nichts Gescheiteres gibt, als der Arbeit aus dem Wege zu gehen.“

Was wohl die Berufsgenossenschaft zu dieser kleinen redaktionellen Aenderung sagen wird?

Uebrigens steht diese Art, aus der mitunter recht rauhen Schale ernsthafter Anschlagtexte einen lustigen Kern herauszuschälen, nicht ohne Beispiel da. So ist in einem Eisenbahn-Waggon (Ludwigshafen 80 424, 4. Kl.) eine Bekanntmachung der Reichsbahn durch Striche geändert worden. Die Bekanntmachung lautet:

„Gesundene Gegenstände sind an die Stations- oder Zugbeamten abzugeben. Vordrucke zu Verlustanzeigen werden auf den Stationen verkauft und auf Verlangen gegen Zahlung einer Gebühr bahnsseitig ausgefüllt.“

Gestrichen sind: „Gesundene Gegenstände sind an die“ — „abzugeben.“ — „Vordrucke zu Verlustanzeigen.“ Und die Bekanntmachung heißt nun:

Stations- oder Zugbeamte werden auf den Stationen verkauft und auf Verlangen gegen Zahlung einer Gebühr bahnsseitig ausgefüllt.

In nicht ganz so feingespigter, aber zweifellos überzeugender Art habe ich einmal in einem Abteil 3. Klasse auf der Strecke zwischen Dortmund und Wanne eine Berichtigung eisenbahnamtlicher Verhaltensmaßregeln gefunden:

Es war im Reparationskohlenwinter 1921/22 bei klirrender Kälte, und wegen des bekannten Ueberflusses an Kohlenmangel sparte die Reichsbahn mit der Heizung auch solcher Züge, die eine ganze Nacht hindurch bei 12 Grad Kälte in Dortmund-Süd auf der Strecke gelegen hatten.

Um die Eiszapfen vom Kragen zu schütteln, ging ich ein wenig im Abteil auf und ab; dabei fielen meine Augen auf das bekannte Schild:

„Im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege wird dringend ersucht, nicht auf den Fußboden zu spucken.“

Auf diesem Schild war der Satzteil „nicht auf den Fußboden zu spucken“ mit beschriebenen Briefmarkenpapier überklebt, und die seitens der Reichsbahn allen Reisenden so besonders dringlich ans Herz gelegte Mahnung lautete nunmehr:

„Im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege wird dringend ersucht, diesen verdammt Affenkasten zu heizen!“

Das war wohl das Deutlichste, zweifellos aber wohl auch das am ehrlichsten gemeinte, was mir auf diesem Gebiet jemals vor Augen gekommen ist!

Ob es geholfen hat, bleibt natürlich eine offene Frage!

Belohnte Unfallverhütung.

Der Anhänger Fritz Kämpfer — Eisenbahnbetrieb — wollte Transportwagen an die Lokomotive anhängen. Zu diesem Zweck beugte er sich mit dem Oberkörper in den kleinen Zwischenraum zwischen Lokomotive und der hohen Kopfswand eines Transportwagens. In diesem Augenblick sah der Lokomotivführer Hermann Broer, daß eine zweite Lokomotive auf demselben Gleis Schlackenwagen brachte die im Begriff waren, auf den von Kämpfer anzuhängenden Transportwagen aufzustößen. Die Gefahr erkennend, in der Kämpfer schwebte, gab Broer sofort Gegendampf um seine Lokomotive von dem Transportwagen zu lösen. Trotzdem Broer nicht verhindern konnte, daß K. durch den erfolgten Anstoß am Kopf leicht verletzt wurde, hat er doch durch seine Geistesgegenwart K. vor einem tödlichen Unfalle bewahrt.

Für die von Broer an den Tag gelegte Entschlossenheit bewilligen wir ihm eine Belohnung von 15,— Mark und geben der Erwartung Ausdruck, daß er auch fernerhin unsere Bestrebungen, Unfälle zu verhüten, wirksam unterstützt.

Die Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft in Essen, der wir Broer gleichfalls zur Belohnung vorgeschlagen haben, hat ihm außer einem Anerkennungsschreiben gleichfalls eine Belohnung von 25.— Mk. zuerkannt.

H—Zentrale für Unfallschutz der Dortmunder Union.

Unfälle auf dem Wege von und zur Arbeitsstelle.

Nach dem zweiten Gesetz über Aenderungen in der Unfallversicherung vom 14. 7. 25 gelten Unfälle auf dem Wege von und zur Arbeitsstelle als Betriebsunfälle unter der Voraussetzung, daß der Zusammenhang mit der Arbeitsstelle nicht besonders durchbrochen wird z. B. durch längeren Besuch eines Wirtshauses und dergl. Eine unrichtige Auslegung dieses Begriffes hat dazu geführt, daß Arbeiter versucht haben, auch sonstige Unfälle, die ihnen bei ihrer häuslichen Tätigkeit oder bei einem Ereignis zugefallen sind, das mit dem Wege von und zur Arbeit in keinem unmittelbaren Zusammenhang stand, anzumelden. So hat vor kurzem ein Arbeiter bei einem Unfall wesentlich falsche Angaben gemacht, der ihm etwa zehn Stunden nach Beendigung der Schicht und nach Unterbrechung seines Nachhauseweges passiert ist und den er trotzdem als Betriebsunfall meldete.

Wir bringen diesen Fall zur allgemeinen Kenntnis und warnen vor derartigen Versuchen, da wir uns sonst genötigt sehen würden, die Schuldigen wegen Betruges zur Verantwortung zu ziehen.

Abt. H — Zentrale für Unfallschutz der Dortm. Union.

Drinnen und Draußen.

In der Räderfabrik des Hörder Vereins.

Es kreischen die Riemen,
Maschinen stöhnen,
Wenn im Grauen des Alltags
Sirenen ertönen.
Maschinen, an Zahl ein großes Heer,
Ueber allen steht der Mensch als Herr!
Hier eine für Achsen,
Jene für Räder,
Auch bei den Bandagen für Doppelschicht,
Mensch und Maschine erfüll'n ihre Pflicht.
Es dreh'n sich die Bänke,
Späne fliegen,
Fünf Zähne Selbstgang,
Daß die Stähle sich biegen
Auf einmal ein Knads —
s' ist kaum zu glauben —
Jemand hat zwei Soupports
Zusammenzieh'n lassen! —
Sind die Räder gedreht
Und auch abgenommen,
Werden sie fertiggebohrt,

Daß zum Verpuken sie kommen.
Sie werden gehämmert,
Gestempelt, gewogen,
Zum Schluß Bandagen draufgezogen. —
Dort 'ne Maschine
Langsam und fest
Zwei Räder auf eine Achse preßt.
In langer Reihe Maschinen steh'n,
Wo geübte Hände die Säge dreh'n.
Eines folgt aufs andre,
Daß die Zahl sich häufe,
Da steh'n auch die Bänke
Zum Schmiegeln der Läufe!
Fertige Säge in langen Reih'n
Nehmen die untere Werkstoff ein;
Beginnen hier, soweit sie bestellt,
Ihre endl. Wanderschaft durch die Welt!

Hans Lauber,
Radschmied
Hörder Verein.

Betriebsverbesserungen im Braunkohlenbergwerk. Die Riebedschen Montanwerke vollendeten in diesen Tagen die Modernisierung ihrer Betriebe. Besonders bemerkenswert ist der großzügige Ausbau der Grube Kamerad, aus deren Großtagebau nun die Kohle in großen Waggonen mit elektrischen Lokomotiven direkt in die Kohlenfortieranlage zur Grube Naumburg und von da aus in die Brikketfabriken und Nagpressen nach dem Bahnhof Deuben gebracht wird.

Aus dem Reich der Frau.

Zahlen, die manchen in Erstaunen setzen.



Die Frau eines Werksangehörigen bittet uns um Veröffentlichung der folgenden Ausführungen:

Welchen Umfang heute die Herstellung „alkoholfreier Weine“ vielfach schon angenommen hat, davon geben einige Angaben einen Begriff, die Dr. Kochs, Abteilungsleiter an der Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Berlin-Dahlem, in einem Aufsatz in Nr. 16 von „Der Obst- und Gemüsebau“ macht. Er schätzt die Zahl der Keltereigroßbetriebe, welche alkoholfreie Moste und Säfte herstellen, z. Bt. auf mindestens 30, von denen einige bis zu 60 000 Liter Süßmost eingelagert haben.

Eine Obstverwertung in Süddeutschland stellte z. B. 1924 45 000, 1925 75 000, 1926 85 000 Flaschen her. Interessant sind die Auslassungen einer weiteren Firma „Teile Ihnen höflich mit, daß für unsere Erzeugnisse in den letzten drei Jahren pro Jahr etwa 6000 Zentner verarbeitet worden sind. Wir haben aber die feste Ueberzeugung, daß wir 180 000 Zentner verarbeiten könnten, wenn von den Behörden und sonstigen offiziellen Stellen auch in den Schulen mehr auf die Bedeutung naturreiner Obstsaft hingewiesen würde, damit das Publikum einen Unterschied zwischen Kunstlimonaden und natürlichen Obstsaften machen kann. 95 % der Masse haben von diesem Unterschied keine Ahnung.“ — Neben jenen Großbetrieben sind in gewerblichen, vereinlichen u. ä. Betrieben, in Anstalten und in Privathaushalten z. Bt. rund 1040 von Baumanns Haltbarmachungsapparaten („Gläsernerhiker“) im Betrieb, wovon über 1000 mit einer Stundenleistung von 50 bis 150 Liter und 40 in größeren fahrbaren Mostereien mit Stundenleistung bis zu 6000 Liter. Kurz: die gährungslose Frücherverwertung, insbesondere Süßmostherzeugung, ist auf dem Marsch.

Ueber den Süßmost in der Krankenverwertung hat sich ein Landarzt folgendermaßen geäußert: „Nachdem ich den vitaminreichen und schmackhaften Süßmost seit Jahren selbst genossen und festgestellt hatte, wie gut er auch dem Kinde mundet und bekommt, veruchte ich, ihn bei fieberhaften Krankheiten zu verordnen. Der Effekt war auffallend. Hochfiebernde Kranke mit Lungenentzündung, einer mit Gelenkrheumatismus, auch ein Schwindfüchtiger im letzten Stadium genossen alle das Getränk mit Freude. Es wurde mit 1/3 Mineralwasser verdünnt gereicht. Die Fiebernden griffen gierig danach und hatten immer wieder darum; mein Süßmostsaft fand mehr Anerkennung als meine Apotheke. Dabei war nicht nur die Stillung des Durstes, sondern auch die ernährende Wirkung des Fruchtzuckers und die belebende Wirkung der Vitamine unverkennbar. Wer die oft verhängnisvolle Appetitlosigkeit der Fieberkranken kennt, wird gerade diese Wirkung besonders beachten. Bei der angegebenen Verdünnung sah ich nie Störungen des Magen-Darmkanals. Vielleicht werden mit den Jahren auch die Spitäler Abnehmer der Süßmostproduzenten.“

Schach-Ecke.

Lösung der Endspielstudie Nr. 1.

Weiß

Schwarz

1.) K f 8 — g 8

D ±

2.) K g 8 — h 8

a) 2.

D × 17 matt

b) 2.

D ±

3.) K h 8 — g 8

D ±

4.) K g 8 — h 8

remis.

Schwarz ist gezwungen, dauernd Schach zu bieten, um den Zug f 7 — f 8 zu verhindern, sodaß der König nicht zur Hilfe herbeieilen kann. Nur wenn Weiß zieht K g 8 — f 8, ist Schwarz ein Zwischenzug möglich. Gsl.

Kleine Anzeigen.

3 große pt. Zimmer-
Wohn. Rheinischestr.
gelegen, gegen eine
Etagen-Wohn. auch
Wertwohnung zu
tauschen gesucht.
Angebote unter
F. G. 3

Wohnungstausch!
Biete 6 Zimmer-
wohnung (Werk-
wohnung) im Sun-
derweg.
Suche geräumige
3 Zimmer-Wohnung
auch Privatwohnung
zu erfragen bei
Ignaz Moradi,
Sunderweg 74.

Suche für lof. ein
leeres Zimmer
zu mieten.
Schriftliche Angeb.
unter W. Sch. 40
Hörder Verein.

Möbl. Zimmer
in ruhiger Lage der
Humboldtstr. sofort
an soliden Herrn
abzugeben. Näheres
Humboldtstr. 23 II.

1 Richter Präzisions
Reißzeug VI P
fast neu zu verkauf.
Nachfragen unter
Wertsanschl. 838.

Gut erhaltenen
Promenadenwagen
billig zu verkaufen.
Blumenstr. 15 II Mitte

Knaben-Möbel
(14-16jährig, mittel-
groß) für 20 Mk. zu
verkaufen.
Hörde, Jahnstr. 12,
part. links.

Ein gut erhaltenes
Korbbettchen
m. Wollmatratze bill.
zu verkaufen.
Hörde, Gönzstraße 2
II. Etg. geradeaus

1 **Schreibtisch**
(Bankierpult) 1,50
breit, massiv Eiche,
mit Patentverschl.,
billig abzugeben.
Zu beichtigen:
Lütgebrückstr. 8 I.

Ein **Kinder-Sitzle-**
wagen billig zu ver-
kaufen.
Zu erfragen unter
F. G. 4. Lit. Büro.

Ein altertümliche
Bluttransfusions-
apparat (gut erhalten) zu
verkaufen. Zu er-
fragen durch das
Lit-Büro unt. F. G. 6.

Gründlicher
Klavierunterricht
wird erteilt in und
außer dem Hause.
Std. 1.50 Mk.
Schriftl. Angeb. u.
H. B. 9 an das
Lit. Büro.

Pathephon!
Gutes tadellos spie-
lendes Pathephon.
mit Diamantstift,
(kein Radwechsel)
doppel Federwerk u.
6 Platten, Durch-
messer der Platten
33 cm, umstände-
halber preiswert zu
verkaufen.
Näheres: Hörde,
Mühlenberg Nr. 1,
I. Etg. links.

Zimmerofen
sehr billig zu verkauf.
auch für Laden od.
Büro geeignet.
Rheinischestr. 45, III.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten.
Schriftliche Angeb.
unter D. R. 120
Hörder Verein.

Gänsefedern
füllfertig.
auch unge-
rissen, aus
erster Hand
PAUL PAEGELOW
WRIEZEN, ODERBERG, 6
Preisliste u. Muster gratis

Bettfedern
Inlett
in jeder Preislage
auf
Teilzahlung
W. Reinkling
sen.
Neuer Markt
8-10.

Neuer auf Seide
gefütterter
Damen-Winter-
Mantel
(für mittlere Figur)
zu verkaufen.
Hörde, Düppelstr. 1
Roman.

Möbel
nachweislich bis
20%
gestiegen.
So lange Vorrat
reich, verkaufen
wir zu den alten
anerkannt billigen
Preisen.

Moderne Küchen
sehr schöne Formen
von 185. Mk. an
Schlafzimmer
2- und 3-türig mit
Spiegel und Marmor
von 295. Mk. an.
Stahlrahmen
mit 16 Federn 9 Mk.
Auflagen 17 Mk.
Kleiderschrank.
1 is 180 cm breit
von 52 Mk. an.
Bettstellen
von 18 Mk. an.
Sofas u. Chaise.
von 58 Mk. an.
Bequemste
Zahlungsweise.
Franko Lieferung.

Möbellager
UNION
Dortmund,
Rheinische Str. 118.

Auf Teilzahlung!

Im Schuh-Credit-Haus
M. Bergmann, Hörde
Wiesenstr. 8, erhalten Sie
Schuhe in jeder Ausführung.
Alte Kunden, ohne Anzahlung!



Männer-Gesang-Verein des Eisenwerkes Dortmunder Union

Protector: Dir. Klinkenberg - Chorleiter M. Galle

Sonntag, den 23. Oktober, Nachmittags 4 Uhr

HERBST-KONZERT

(Stuhltreihen) im

FREDENBAUM-SAALE

Eintritt 50 Pf. — Karten sind bei der Abteilung H-Bücherei zu haben.

Möbel

kaufen Sie gut und riesig billig auch bei
Zahlungserleichterung

Möbel-Huntrup

Lindenstr. 10 — Hauptbahnhof gegenüber
Filiale Möbelhaus Norden Zimmersraße 19 und 19a.

Gezähle Bitte!

Wer überläßt jungem Ehepaar, Werks-
eisenbahner mit 1 Kind, zwei Zimmer
bei zeitentsprech. Miete? Angeb. unt.
B 64 an Pers. u. Verw. Abt. Hörder Verein.

Werkschachverein

Übungsabend jeden Montag
von 8-10 Uhr abends im
Restaurant Holtbecker
Adlerstraße 1, (Nähe Tivoli).

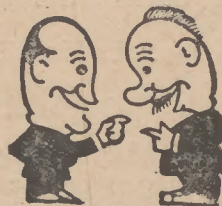
Auf Teilzahlung

erhalten Sie bei $\frac{1}{10}$ An-
zahlung und wöchentl.
Raten von Mk. 4.— ein
FAHRRAD
NAHMASCHINE
SPRECH-APPARAT
ab Fabrik-Lager, bei
WILHELM REHBEIN
G.m.b.H., Dortmund
Rheinische Straße 51 $\frac{1}{2}$
Einfahrt! Kein Laden!

Werksangehörige

decken ihren Bedarf an
Leder u. Gummi sowie
sämtl. Schuhmacher-
bedarfsartikeln gut u.
billig nur

Kesselstraße 34



Nähmaschinen Fahrräder, Herde

nur erstkl. Marken. Langjähr.
Garantie. Geringe An- u. Abzahl.
NEU AUFGENOMMEN:
GRAMMOPHON
PARLOPHON / NEOPHON
Orlow-, Vox-Apparate sowie
sämtliche Zubehörteile. Reich-
haltig Plattenlager. Bequeme
Zahlungserleichterung.
ERGER / HÖRDE

Verkaufsstelle
Sunderweg 28

Union- Konsum- Anstalt

Verkaufsstelle
Union-Vorstadt

Milch
in Flaschen

Eis im Monats-
abonnement

Wir liefern

an Werksangehörige
Lebens- u. Genußmittel

aller Art, ferner

Haushaltsartikel

wie Seifen, Bürsten usw.
Warenverzeichnisse werden auf
Wunsch zugesandt.

Gebrannter
Kaffee zu:
Mk. 3.—; 3,70;
4,20 das Pfund.